

## **Auf den Spuren von Rumäniens Wölfen, Bären und Luchsen – Rumänien-Exkursion des Naturschutzzentrums Ruhestein vom 24. bis 30. Mai 2008**

Nach Prognosen von Wissenschaftlern ist in den kommenden Jahren das Einwandern von einzelnen Wölfen und Luchsen, vielleicht auch von Bären, im Schwarzwald möglich. Aus Naturschutzsicht fehlen jedoch Erfahrungen im Umgang mit den Tieren. Daher entstand die Idee des Naturschutzzentrums Ruhestein, ein Land zu besuchen, das ähnliche Strukturen in Land- und Forstwirtschaft sowie in der Besiedlung aufweist wie der Schwarzwald, aber gleichzeitig noch Populationen der großen Raubtiere hat. Ziel war es, Erfahrungen zu sammeln, wie die Koexistenz von Menschen (Landwirte, Schäfer, Touristen) in Dörfern und Städten mit großen Beutegreifern funktionieren kann.

In Rumänien leben die großen Raubtiere schon seit jeher in Koexistenz mit den Menschen. Dabei kommen die Wölfe und Bären nicht nur in den Wildnisgebieten der rumänischen Karpaten vor, sondern auch im Umfeld von großen Städten. Die Landschaft und die Siedlungsstruktur sind vielfach direkt vergleichbar mit dem Schwarzwald. Der Wildtier-Manager Peter Christoph Sürth, der über mehrere Jahre in Rumänien das Verhalten der Tiere erforscht hat, leitete die Exkursion fachlich und gab seine wichtigsten Erfahrungen zu den verschiedenen Arten, ihren jeweiligen Lebensräumen und Verhaltensmustern an die 9-köpfige Gruppe aus Mitarbeitern der Naturschutzverwaltung Baden-Württembergs, des Naturschutzzentrums, Forstwissenschaftlern und Biologen weiter.

Im Vorfeld der Exkursion beschrieb Peter Sürth das Exkursionsgebiet und die Inhalte der Exkursion folgendermaßen:

*„In kaum einer anderen Region Europas, die ich bisher bereist habe, konnte ich eine ähnlich intensive Form der Koexistenz der Menschen mit den großen Beutegreifern feststellen, wie im Großraum um Brasov (Kronstadt) in den rumänischen Karpaten. Auf einer Fläche von nur etwa 3000 km findet man aus der Perspektive des Wildtiermanagements sehr viele verschiedene Facetten, wie die „Mensch-Großräuber-Beziehung“ aussehen kann.*

*International in den Medien berühmt geworden sind das Wolfsrudel, das die Stadt Brasov besucht hat, und die Bären, die sich von dem Inhalt der Müllcontainer am Stadtrand ernähren. Das sind aber nur zwei von vielen hoch interessanten Beispielen der „Mensch-Großräuber-Beziehung“. Beide Situationen müssen aus Wildtiermanagement-sicht völlig unterschiedlich bewertet werden.*

*Ich möchte während der einwöchigen Exkursion sehr unterschiedliche Geschichten und Situationen zeigen, diskutieren und mit den Teilnehmern darüber nachdenken, welche Konsequenzen wir für unsere eigene Heimatregion daraus ziehen können, für den Fall,*

*dass dort Wolf, Bär oder Luchs wieder heimisch werden. Da ich selber in der Region intensiv mit verschiedenen Wolfsrudeln, Luchsen und Braunbären gearbeitet habe, werden wir in der Woche einige der Wolfs- und Luchs-Reviere besuchen und dabei gleichzeitig auch nach Spuren und anderen Hinweisen suchen. Die Bedingungen für die Wildtiere sind in den einzelnen Regionen, die wir durchwandern werden, sehr unterschiedlich in Bezug auf die Nutzung durch den Menschen: von Wildnisregionen über touristisch genutzte Regionen, dörfliche Siedlungsgebiete bis hin zu Ballungsgebieten bei Brasov.*

*Wir werden uns in Deutschland und in den Alpenregionen darauf einstellen müssen, den Lebensraum wieder mit Wolf, Bär und Luchs zu teilen. Doch was bedeutet das für uns Menschen, für unsere Kinder, für unsere Haustiere, ob Hund, Katze oder Schafe? Was bedeutet diese Entwicklung für die vielen verschiedenen Interessensgruppen, für Eltern, die ihre Kinder in die Schule schicken und draußen im Wald spielen lassen wollen? Was bedeutet die Rückkehr der großen Beutegreifer für die Jagd, für die Landwirtschaft und welche Bedeutung bringt diese Bereicherung der biologischen Artenvielfalt aus ökologischer und sozial-ökonomischer Sicht mit?*

*Diese und viele andere Fragen stellen wir Menschen uns in einer Kulturlandschaft, in der wir den Umgang, die Koexistenz, mit Wolf, Bär und Luchs seit über 100 Jahren nicht mehr kennen.*

*Es gibt ein paar unumstößliche Fakten, die ich gerne hier zusammenfassen möchte:*

- *umweltpolitisches Ziel ist es, dass sich alle drei Beutegreifer flächenmäßig in Europa wieder ausbreiten sollen*
- *genau das wird auch geschehen*
- *Wölfe könnten in fast ganz Europa leben*
- *Bären und Luchse zumindest in allen größeren bewaldeten Gebirgsregionen*
- *es wird Konflikte geben*
- *die meisten Konflikte sind von uns Menschen selber provoziert*
- *das Risiko für uns Menschen ist minimal*
- *die Wildtiere passen sich relativ leicht an unsere allgegenwärtige Anwesenheit an, denn sie haben keine andere Wahl*
- *wir Menschen müssen lernen uns anzupassen*
- *Wölfe leben nicht nur in der abgeschiedenen Wildnis*
- *Wölfe und Luchse haben sehr große Territorien*
- *Bären sind nicht sehr territorial und können bei hohem Nahrungsangebot sehr konzentriert auftreten.*

*Wie kann man besser eigene Erfahrungen machen, als wenn man sich selber in Regionen begibt, in denen Wölfe, Bären und Luchse zum Alltag gehören?“*

Im Rahmen der einwöchigen Exkursion wurde die Großstadt Brasov ebenso wie die Wald- und Wildnisgebiete in der Umgebung erkundet. Dabei konnten in Brasov mehrere Bären auf offener Straße beobachtet werden. Für alle Teilnehmer beeindruckend war die Gelassenheit der Rumänen im Umgang mit den Tieren. Es wurde deutlich, dass Konflikte mit den großen Raubtieren vielfach durch menschliches Fehlverhalten entstehen und Aufklärung der Bevölkerung in Deutschland entscheidend für die Chancen der einwandernden Tiere ist. Verstärkt wurde dieser Eindruck bei den Begegnungen mit Hirten auf den karpatischen Almhochflächen oder auch in der Nähe kleiner Siedlungen. Bär, Wolf und Luchs werden nicht verteuelt. Das Miteinander in nächster Nachbarschaft ist akzeptiert. Die Tiere gehören dazu wie bei uns Fuchs und Wildschwein. Sie werden nicht unbedingt geliebt, und Einzeltiere werden auch konsequent bekämpft, wenn sie die Weidetiere gefährden. Gleichzeitig sind Landwirte, Bauern und Jäger aber auch stolz auf ihre Wildtiere, die in unmittelbarer Nähe zu ihnen leben.

Unvergesslich werden den Exkursionsteilnehmern neben der beeindruckenden Landschaft die unzähligen Spuren von Wölfen und Bären bleiben, die sie täglich auf ihren Wanderungen gesehen haben. Aber auch das Zusammentreffen mit dem halbwilden Wolf „Crai“, der aus einer Wolfsfarm als Welpen freigekauft und von Peter Sürth aufgezogen wurde, hinterließ einen tiefen Eindruck. Der mittlerweile 13 Jahre alte Wolf verbringt seinen Lebensabend in einer Bärenauffangstation bei Zarnesti. Hier finden Bären aus dem Zirkus, aus kleinen Zoos oder von privaten Besitzern eine neue, artgerechte Unterbringung. In Zukunft sollen auch in Gefangenschaft gehaltene Wölfe hier eine neue Heimat finden können. „Crai“ soll dabei helfen, die oft vereinsamten Wölfe wieder zu sozialisieren.

Die Exkursionsteilnehmer waren sich einig, dass alle, die sich mit der Frage der Rückkehr der großen Beutegreifer beschäftigen, unbedingt eine Exkursion mit Peter Sürth nach Rumänien machen sollten. Wer Interesse hat, kann sich im Naturschutzzentrum Ruhestein oder direkt bei Peter Sürth informieren (siehe dazu die Veranstaltungen des Naturschutzzentrums Ruhestein im Kapitel „Termine“).

Dr. Wolfgang Schlund (Naturschutzzentrum Ruhestein)  
Anschrift: Schwarzwaldhochstraße 2, 77889 Seebach  
E-Mail: wolfgang.schlund@naturschutzzentren-bw.de

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Maus - Mitteilungen aus unserer Säugetierwelt](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Schlund Wolfgang

Artikel/Article: [Auf den Spuren von Rumäniens Wölfen, Bären und Luchsen – Rumänien- Exkursion des Naturschutzzentrums Ruhstein vom 24. bis 30. Mai 2008 5-7](#)